

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 17. November 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 133.

Und Berlin sprach!!!

Berlin hat gesprochen und Reghäuser mit etwa 5000 gegen ein Duzend Stimmen verurteilt. Folgende Resolution wurde mit diesem Stimmverhältnis angenommen:

Die am 12. November in der „Neuen Welt“ tagende Vereinsversammlung hat sich in eingehender Beratung mit dem Streite Reghäuser kontra „Vorwärts“ beschäftigt und bringt über die Angelegenheit folgendes zum Ausdruck:

Die von der „Vorwärts“-Redaktion gegen Kollegen Reghäuser gerichteten Angriffe berechtigten in keiner Weise, die Behauptung aufzustellen, daß sie gegen den Verband der Deutschen Buchdrucker gerichtet sind. Würde auch nur eine Spur von Beweis zu erbringen sein, so würde der Berliner Gauvorstand sofort mit aller Entschiedenheit dagegen Front gemacht haben. Lediglich der aus dem Prozesse Fischer kontra „Post“ im „Vorwärts“ wiedergegebenen Gerichtsverhandlung — an deren vollinhaltlicher Wahrheit wir keinen Anlaß haben, zu zweifeln —, entpringt die zwischen der „Vorwärts“- und der „Korrespondent“-Redaktion von gegenseitigem persönlichen Haß erfüllte Polemik, die weder dem Ansehen der Partei, noch dem des Verbandes der Deutschen Buchdrucker förderlich sein kann. Die Generalkommission wäre hier die unparteiische, berufene Vertreterin, den Streit zu schlichten und für die Folge dafür zu sorgen, daß ähnliche gegenseitige Anfeindungen vermieden werden.

Die Versammlung hält es aber eines Redakteurs für unwürdig, unfontrollierbare Einsendungen zu persönlichen Angriffen zu benutzen und verlangt mit aller Entschiedenheit von den Verbandsinstanzen, Vorkehrung zu treffen, daß derartige Vorkommnisse für die Zukunft unmöglich sind.

Ebenso protestieren wir aber auch gegen die schimpfliche Briefkastennotiz im „Vorwärts“ und gegen die pöbelhaften Ausdrücke der „Leipziger Volkszeitung“ gegen Reghäuser, deren sich die Arbeiterpresse unter keinen Umständen bedienen darf.

Zu dem Tagesordnungspunkt: „Ist die Stellungnahme der Vorwärts-Redaktion gegen Reghäuser ein Kampf gegen den Verband der Deutschen Buchdrucker?“ referierte Massini in durchaus einseitiger und zum Teil wahrheitswidriger Weise. Es war ein Referat, das Stimmung machen sollte. Und „Stimmung“ war auch in der Versammlung vorhanden, wie die auf Reghäuser gemünzten Zwischenrufe bestätigten; z. B. „Hiui!“, „Demagogie!“, „Draideberger!“, „Gemeinheit!“, wiederholte „lebhafteste Huirufe!“, „Der Lump!“, „Weg muß er!“ usw. usw. Dabei verurteilte diese selbe Masse den „Ton“ im „Korr.“! Von der Maßregelung der Kollegen Mussial und Mahlo fiel in der Versammlung kein Wort, obwohl beide Mitglieder des Berliner Gaus sind! Das soll „später“ kommen, das heißt, nachdem „wir“ erst die notwendige Arbeit verrichtet und das Haupt des Reghäuser dem Fischer präsentiert haben. Dann besinnen „wir“ uns auch auf die „Solidarität“ mit unseren gemäßigteren Kollegen. In solchen, ja in weit, weit untergeordneteren Fällen pflegt sonst in Berlin sofort der ganze Betrieb still zu liegen.

Zu dem Referat des Berliner Gauvorstehers Massini Stellung zu nehmen, halten wir jetzt für überflüssig; einmal wollen wir den offiziellen Versammlungsbericht abwarten, und dann möchten wir ihm nicht gern den Ruch rauben, in der Zeit der Not seinem Kollegen, Mitarbeiter und Mitkämpfer in den Rücken gefallen zu sein! Es war eine andre Zeit, als bei einer sachlichen Würdigung einer Notiz im „Vorwärts“ Massini uns schrieb: „Trau' dem Vorwärts nicht!“ Es war auch eine andre Zeit, als im Berliner Gauberichte die Tätigkeit Reghäusers lobend anerkannt wurde. Reghäuser ist derselbe geblieben; er beugt sich ebensowenig heute, wie er es früher getan hat, den Willkürmännern; Massini dagegen schöpft sein Urteil nicht aus objektiver Beurteilung der Dinge, sondern um des Willens der Massen willen. Er darf wohl jetzt im s.-b. Parteibureau den Ausgang für Herrschaften benutzen. Seine Resolution verweigert sein Referat. Es war ihm beim Niederschreiben seiner Resolution doch vielleicht ein bißchen anders zumute, als in dem Augenblicke, wo er bei den unten stehenden 5000 Versammlungsbesuchern nur

auf einen „guten Abgang“ und auf den Effekt des Tages bedacht war. „Ach, die Rosen welken all!“ In der Diskussion machten die Kollegen Faber, Duryrak und Graßmann den sie ehrenden, aber natürlich ausichtslosen Versuch, in dieser Sache die Kirche beim Dorfe zu lassen. Vergeblich. „Die See raft und will ihr Opfer haben!“ Da versagt alle Navigationskunst auch „gelernter“ Seeleute. Paul John, Redakteur am „Vorwärts“, und Kollege, brachte es fertig, alles auf den Kopf zu stellen, was ihm als gelungen wiederholt mit „lebhaftem Beifall“ attestiert wurde.

Nur eins möchten wir noch erwähnen. Es betrifft den Oberfaktor Rahn. Wir sind durch dessen Aussagen vor Gericht überzeugt, daß er keine 1000 Mk. Prämie für „guten Papierabschluß“ erhalten hat, und haben seinen Wunsch, den er Reghäuser eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges telephonisch mitteilte, diesbezüglich der „V. Z. am Mittag“, die einen gefälschten Gerichtsbericht brachte, eine Verichtigung einzufügen, sofort nach der Ankunft in Leipzig entprochen. Wenn die „V. Z. am Mittag“ diese Verichtigung nicht gebracht hat, was wir erst aus dem Versammlungsbericht erfahren, so hat sie unanständig gehandelt; deshalb sei hier festgesetzt, daß Rahn weder Schmiegelder noch eine Papierprämie von 1000 Mk. erhalten hat.

Wie schon gesagt, wir gehen weder auf die demagogischen Ausführungen Massinis noch auf die der einzelnen Diskussionsredner ein, weil uns der Bericht im „Vorwärts“ nicht in jedem Betracht maßgebend sein kann. Wir wollen vielmehr sehen, was in offiziellen Verdicten der Gauvorstand aufrecht zu erhalten bzw. dem „Vorwärts“ gegenüber zu widerlegen weiß. Die Tendenz des Referats bleibt aber bestehen, wonach Massini ad majorem dei gloriam seinen Kollegen Reghäuser in schimpflichster Weise gepöbelt hat. Nicht um die Gerechtigkeit herzustellen, nicht um Objektivität walten zu lassen, sondern um die Rechnung im Falle Masse zu begleichen! Man sagt das nicht, man leugnet es natürlich, aber dieser „Fall“ kam gerade recht; und „dieser Mortimer“ starb auch sehr gelegen!

Da sich nun Massini in Bezug auf einzelne Worte im „Korr.“ und bei der Gerichtsverhandlung so viel in seiner Rede zugute getan hat, ein Verfahren, das für niemand gefährlicher ist als für den Verbannten, sei eine Stelle aus dem wohlüberlegten „Referat“ Massinis wiedergegeben, wo er im Anschluß an die 1000 Mk.-Notiz nach dem Stenogramm im „Vorwärts“ wörtlich das folgende sagte: „Durch diese Stelle (1000 Mk. für guten Papierabschluß) glaubte die „Post“ Fischer da zu treffen, wo er sterblich ist.“ Demnach ist die „sterbliche“ Stelle Fischers der Empfang von Gratifikationen usw. Massini befristete also der „Post“, daß sie die Ahlissverfe Fischers getroffen habe, er bezeichnete damit Fischer als den Mann, der, wenn er irgendwie Geld erhalten kann, „sterblich“ ist. Wenn der selbige Stumm Massinis Referat lesen könnte, würde er in Bezug auf den Bericht im „Vorwärts“ sagen: „Welcher Ekel hat denn das wieder geschrieben!“ Und dieser selbe Massini macht sich zum Splitterrichter und Wortklauber auf Grund eines tendenziösen Gerichtsberichts! Maßigkeit! —

Das war also der „große Tag“ von Berlin! Man kann sich dadurch eine erfolgreiche Verlebung des kollektiven Gedankens in Berlin versprechen. Wie sehr aber die 5000 Berliner Versammlungsbesucher die ganze historische Entwicklung dieser Angelegenheit „intus“ haben, mag daraus hervorgehen, daß der „Korr.“ bei 10000 Mitgliedern knapp 3000 Abonnenten in Berlin hat! Rechnen man hierbei, daß die in der Versammlung nicht anwesenden 5000 Verbandsmitglieder ebenfalls einen großen Teil von Abonnenten stellen, daß viele Prinzipale, Gutenbergbündler und sonst Interessierte in dieser Zahl unbegriffen sind, so kann man mit Recht behaupten, daß die Kollegen ein Urteil über ihren Redakteur gefällt haben, dessen Arbeit sie gar nicht kennen. Bemerkten wollen wir noch zum Schluß, daß nach Rücksprache mit Teilnehmern an der Versammlung der Bericht im „Vorwärts“ zurechtgestellt ist und daß vieles zugunsten Reghäusers Gesprochene im Bericht unterlagert ist. Für uns nichts Neues, aber für diese Aktion Bezeichnendes. Über die Gerechtigkeit, die Generalkommission als Schiedsrichterin einzusetzen, verlieren wir kein Wort.

Aus dem Auslande.

Romanische Schweiz. Neun Mitgliedschaften haben eine Delegiertenversammlung behufs Klärung der verworrenen Lage beantragt, das Zentralorgan stimmt dem zu. Im November soll die Tagung stattfinden. In Versammlungen der Mitgliedschaften Genf und Yverdon wurde Guggi, seitiger Redakteur des „Gutenberg“, abermals zu diesem Amte vorgeschlagen; La Chaux-de-Fonds soll künftig Sitz des Zentralkomitees werden.

Frankreich. Ob Monarchie, ob Republik, ob Kaiserreich, stets galt in Frankreich England seit Jahrhunderten als der Erbfeind: lange Kriege unter den Bourbonen, dann zur Zeit der großen Revolution und unter Napoleon I., haben die Feindschaft zwischen beiden Ländern nie zur Ruhe kommen lassen. In unseren Tagen haben die Ereignisse in Ägypten und bei Fachoda diesem häßlichen Gefühl neue Nahrung. Unmählich ist dies aber dank einer verständigen, zielbewußten Politik besser geworden — beide Völker sehen einander heute mit andern Augen an. Einige Beispiele, an denen besonders unser Gewerbe beteiligt ist, wollen das eben Gesagte erhärten. Da ist zuerst die franco-britische Ausstellung zu nennen. In der Gruppe III, Klasse 11 (Buchdruckindustrie und Verwandtes) saßen je vier Franzosen und vier Engländer im Preisrichterkollegium. Elf Firmen wurden außer Wettbewerb gestellt; 14 Häuser erhielten den „großen“ Preis, acht Druckereien wurde ein Ehren-diplom, sechs die goldene und zwei die silberne Medaille zuerkannt.

Bei dieser Gelegenheit hatte der Arbeitsminister Riviani auf den Vorschlag der Gewerkschaften ungefähr 20 Arbeiter ausgewählt — auch ein Mitglied des Zentralkomitees des Bucharbeiterverbandes —, die in dreiwöchiger Studienreise die großen Industrie- und Handelsstädte London, Leicester, Sheffield, Leeds, Liverpool, Manchester, Birmingham usw. besuchen werden, um sich dort die gewerkschaftlichen Einrichtungen, Werkstätten, Bildungsinstitute u. dgl. anzusehen, und daraus später für ihre Organisation und ihren Beruf fruchtbringende Anregungen abzuleiten.

Weiter trafen in der zweiten Oktoberwoche etwa 30 Londoner Prinzipale in Paris ein, wo ihnen von seiten ihrer Kollegen, ferner von interessierten Fabrikanten sowie der Stadtbehörde ein freundschaftlicher Empfang zuteil wurde. Die Engländer besichtigten verschiedene Druckereien: die städtische Fachschule, die Ateliers von Marinoni und von Brillouet, die Sieberei von Deberny u. v. a. Diese Tatsachen dürften den Regierungen anderer Länder wohl zu denken geben — zum Besten der Industrie und ihrer Angehörigen sind gegenseitige Verständigungen aufs peinlichste zu vermeiden.

Auch in Frankreich sind die sozialistischen Betriebe noch weit entfernt, als Muster den kapitalistischen zu dienen. Vor kurzem legten die Einleger Maschinenmädchen gibt es in Frankreich nicht) der Druckerei des Arbeiterbundes (Confédération générale du Travail) die Arbeit nieder; sie verlangten eine bessere Behandlung und die Abschaffung der Uffordarbeit, welcher Modus in keiner Pariser Druckerei mehr besteht.

Die letzte (Oktober-)Nummer des Organs der Pariser Mitgliedschaft des „Bulletin“, veröffentlicht an ihrer Spitze eine Erklärung des Ausschusses, daß von jetzt ab jeder persönliche Angriff auf den Zentralvorstand aufgehört werde — beide Teile haben den Wunsch nach Frieden geäußert. Der Pariser Vorstand hat eine kleine Lektion bekommen gelegentlich der Nachwahlen, die ihm zu denken gab: Von 3400 eingeschriebenen Mitgliedern stimmten 2274 ab, doch bewegt sich die Zahl der Stimmen der gewählten Kandidaten zwischen 1137 und 1077! Und dazu wurde ein früheres Mitglied, Lobenet, wiedergewählt, der gelegentlich des Seegenschen Affares, vierundzwanzigstündige Arbeitsruhe betreiben, sein Amt niedergelegt hatte. Wie man sieht, haben sich der Pariser wieder anderer Gefühle bemächtigt, wozu man ihnen nur Glück wünschen kann. Auch ein neuer Beweis dafür, daß Versammlungen nicht immer den wahren Ausdruck der Stimmung der Mitglieder zeigen.

In Paris bestehen nicht weniger als vier Vereinigungen von Maschinenmeistern: Gewerkschaft der Buchdruckpressen, Maschinenmeister, Gutenberg und Zeitungsdrucker. Jetzt haben man eine Vereinigung an; eine Versammlung aller Drucker wird deren Grundlage betreten. Der Generalrat des Jfiredepartements sowie

der Stadtrat von Reims lassen künftig ihre Druckmaschinen noch von tarifrechten Firmen herstellen.

Der Kollege Ch. Burgard, Mitglied des Zentral-Komitees, vertrat den Bucharbeiterverband auf dem unlängst in Marseille abgehaltenen Arbeiterkongress. Sein Urteil über dessen Wert und Verlauf, in Form eines Berichts im Vereinsorgan niedergelegt, ist ein sehr ungünstiges: „... Glücklicherweise hatte man den Nichtorganisierten den Zutritt verboten, denn das Schauspiel, das die 400 Abgeordneten darboten, hatte weder etwas Erfreuliches noch Erziehlisches und hätte keinen Zuhörer befehrt. ... In keinem Augenblicke gab es eine Einigkeit, eine Sympathie zwischen den Kongreßteilnehmern. Die Mühe wegen der Frage der Taktik, der gewerkschaftlichen Methoden, vergrößert sich immer mehr zwischen Revolutionären und Gemäßigten. ... Die reinen Gewerkschaftler, die von ihrer Vereinigung nicht eine zauberische und vollständige Verwandlung des Bestehenden erwarten, sondern allmähliche Besserung, Lohnverbesserung, Verringerung der Arbeitszeit usw., kurz alle, die nicht wollen, daß der Antimilitarismus, der Antipatriotismus, die Politik mit einem Wort, uns den Zutritt von Anhängern abschneiden, sind Gelbe, Verkaufte und Ausgestoßene. ... Die Kosten des Kongresses (40000 Fr.) kann man als reinen Verlust buchen, denn noch nie ist ein solcher abgehalten worden, der so schädlich dem Geiste der Eintracht gewesen ist. ... Eine Tagesordnung wurde unter andern angenommen, daß eine Kriegserklärung der Machthaber durch einen Generalausstand beantwortet werden solle. Am heftigen Ausfällen gegen den Bucharbeiterverband fehlte es auch nicht.

Belgien. Am 9. November, dem Vorabend der Wiedereröffnung der Kammern, fand in Brüssel eine große Straßentuntengehung sämtlicher Gewerkschaften statt, um auf die Regierung und geschehenen Gewalttaten einen Druck zugunsten der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit und des Lohnminimums auszuüben. Die Angehörigen des Buchgewerbes, an ihrer Spitze das Buchdruckerorchester, waren sehr zahlreich im Zuge vertreten.

In Tournai war ein Zeichenkurs für Buchdrucker eingerichtet worden, bei dessen Einrichtung die Stadtbehörde arg geknauert hatte. Vor kurzem fand nun die Preisverteilung an die besten Schüler statt. Diese verzichteten größtenteils darauf und stifteten die Summe der Schule „zur Anschaffung des notwendigen Materials“. Nun macht sich die Lokalpresse weidlich lustig über den Geiz der Stadtväter.

Nur sehr wenige Druckereien Belgiens gewähren ihrem Personale bezahlte Ferien. Neulich machte ein hoher Beamter, Rentin, einen Besuch in den Ateliers des „Moniteur belge“, des Regierungsorgans. Eine Kollegen-deputation erneuerte ihre Bitte um diese Günstigkeit, sie wurde gewährt: allen Mitarbeitern wurden sechs bezahlte Feiertage bewilligt.

Italien. Die Turiner Sektion konnte kürzlich ihren 50. Geburtstag feiern. Da dieselbe die eigentliche Gründerin des Verbandes ist — nebenbei gesagt auch die erste italienische Gewerkschaft war —, wurde der Festtag in besonderer Weise begangen. Unter Beteiligung zahlreicher Delegierter aus allen Teilen des Landes, des Zentralvorstandes, der Turiner und der nächstliegenden Sektionen nahmen die Veranstaltungen — Festakt, Ergrüßung von Jubilaren, Fahnenweihe, Bankett usw. — den schönsten Verlauf. Aber die Farbe der Fahne konnte keine Einigung erzielt werden und wurde durch Referendum Not bestimmt. Anschließend an diese Festlichkeit fand folgenden Tags eine Beratung der Vertreter der Korporativ-druckereien des Landes statt. Die Tagesordnung umfaßte nur einen Punkt. Das Projekt war von den Kollegen E. Gondolo (Sekretär des Zentralvorstandes) und U. Binotti (Direktor der Korporativdruckerei in Meggio Emilia) ausgearbeitet, und auch schon von denselben dem kürzlich stattgefundenen Kongress des Verbandes der italienischen Korporationen vorgelegt und gutgeheißen gewesen, beweist den Zusammenschluß aller Korporativ-druckereien des Landes in ein Konförsio (Genossenschaft). Das Ergebnis der größeren Betriebe ist sehr befriedigend, doch lassen dagegen die mittleren und kleineren Betriebe zu wünschen übrig. Letzteren sollen nun Richtlinien gegeben werden, dann hofft man durch Vereinheitlichung der Verwaltungen, durch Ein-groß-einkäufe der Verarbeitungsmaterialien, durch Anschaffung moderner technischer Hilfsmittel die Rentabilität zu steigern. Es gibt 25 Druckereien, diese waren fast alle vertreten. Folgende zwei Resolutionen wurden nach reichlicher Debatte angenommen: 1. Die Nützlichkeit der Gründung des Konförsios wird anerkannt und letzteres beschlossen; 2. auch Korporativ-druckereien, die nicht ausschließlich von Arbeitern gegründet und geleitet, können dem Konförsio angegliedert werden, sobald sie dem Korporativgedanken Rechnung tragen. Im Jahre 1909 soll das Konförsio in Tätigkeit treten. Als Sitz wurde Mailand bestimmt.

Auch die Mailänder Maschinenmeistersektion, die best-fürtierte des Landes, konnte auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken.

Auf der von der Mailänder Buchbindersektion nach Genua einberufenen Zusammenkunft der Vertreter der Buchbinder-sektionen wurde — wie kurz unter „Rundschau“ gemeldet — der Austritt aus dem Bucharbeiterverband beschlossen und ein selbständiger Buchbinderverband gegründet. Obwohl der Präsident des Zentralvorstandes, E. Ferrari, an Hand von praktischen Material nachwies, wie ungünstig die Verhältnisse und wie schwierig ein gesundes Entwickeln sich für einen so kleinen Verband gestaltet, und daß es doch gerade der Bucharbeiterverband gewesen wäre, der die Buchbinder zu ihrer jetzigen

Position gebracht hätte, was ihn freilich über 30000 Lire gekostet, konnte doch obigen Beschluß nicht verhindern. Die Begeisterung für einen selbständigen Verband — man verließ sich hauptsächlich aufs Ausland — war so groß, und man hoffte durch Aufnahme aller in der Papierbranche Beschäftigten in die Höhe zu kommen. Von einem nationalen Verbande kann noch keine Rede sein, es dreht sich um ungefähr 2000 — einschließlich weiblicher — Mitglieder; wovon zwei Drittel auf Mailand, Turin und Rom entfallen. Alle Sektionen haben aber ihren Übertritt noch nicht beschlossen, einige sind dagegen und sind, ohne auch nur ein Visum an den Zentralvorstand gelangen zu lassen, übergetreten. Da es nicht gut angeht, daß die in einem Gewerbe Beschäftigten in zwei verschiedenen Verbänden organisiert sind, hat der Zentralvorstand beschlossen, ein Referendum zu veranstalten, die schon übergetretenen Mitglieder auch zur Teilnahme einladend, um so in objektiver Weise den Willen der Mehrheit der Buchbinderkollegen festzustellen. Ein eigenes Organ der Buchbinder erscheint schon — und hat auch schon begonnen, auf den früheren Beschülger der letzteren tüchtig zu schimpfen.

Die Urabstimmung, ob das Zentralorgan, der „Laboratore del Libro“, wöchentlich erscheinen soll oder nicht und im Falle die Anstellung eines besoldeten Vizepräsidenten, hatte folgendes Resultat: ja 1533, nein 488, zerplittert 30 Stimmen. Der Fortschritt ist also mit Zweidrittelmehrheit gesichert. Ob aber bei einer solchen Wahlbeteiligung noch von einer Urabstimmung die Rede sein kann?

Wie erinnerlich, hatte der verlorene Streik in Venedig einen Konflikt zwischen der dortigen Sektion und dem Zentralvorstande heraufbeschworen, so daß schließlich Venedig alle Beziehungen mit Mailand abbrach. Der Zentralvorstand veröffentlichte, daß der Friede wieder hergestellt ist. Zu dieser erfreulichen Notiz kann noch hinzugefügt werden, daß sich Venedig schon wieder aufrafft und bald die letzte Niederlage durch eine neue Bewegung — diesmal mit Zustimmung des Zentralvorstandes — gutmachen will. In Kürze soll ein venezianischer Regionalkongreß einberufen werden, der Mittel und Wege bestimmen soll, aus der jetzigen misereren Lage zu kommen. Auch ist die Gründung eines Lokalorgans, der Propaganda dienend, in Aussicht genommen.

Die Arbeitslosigkeit in unserm Verufe war im Monat Oktober — nach der Statistik des Zentralvorstandes — sehr verschieden; so verglichen wir Mailand und Palermo die höchsten Ziffern mit 70, während Rom in seiner Sektion auch nur einen einzigen Arbeitslosen hatte.

Neue Sektionen haben sich gebildet in Caltanissetta, Marsala (Sizilien), in Bari und Ghisti.

Reiseführerwörter mögen sich notieren, daß folgende Bücher geschrieben sind: Dr. E. Fiorentini, *Il Libro*, Nr. 114; Naja Angelo (Sektion Rom), Giuseppe Cavallaro (Nummer unbekannt) und das Buch Nr. 30 der Sektion Livorno.

Spanien. Vor einiger Zeit (am 26. September und folgende Tage) hielt der Buchdruckerverband seinen ersten Kongreß in Madrid ab. Wichtige Fragen, gewerkschaftliche Organisation, Hygiene in den Ateliers, Wochen-(nicht Sonntags-)Arbeitszeit usw., kamen zur Besprechung. Wichtig für deutsche Leser ist vielleicht, zu erfahren, daß die spanischen Kollegen auch die Berufskrankheiten (Tuberkulose, Bleivergiftung, Augenleiden u. dgl.) in das auch hier bestehende Gesetz betreffend die Unfallversicherung aufgenommen wissen wollen. Durch Petitionen, die sich in den Arbeitsräumen mit zahlreichen Unterschriften bedeckten, soll die Regierung zur Zustimmung gebracht werden.

Rußland. Die Angehörigen des graphischen Gewerbes der drei russischen Ostseeprovinzen Livland, Kurland und Estland haben sich wiederum zu einem Vereine zusammengeschlossen. Unter dem Titel „Micaer Verein der im Buchgewerbe Tätigen“ erstrebt die Vereinigung Klärung und Verteidigung der ökonomischen Interessen sowie Hebung der moralischen, geistigen und materiellen Lage seiner Mitglieder. Diese Ziele sollen erreicht werden durch Klärung und Vereinfachung entfehrlicher Mißverständnisse zwischen Arbeitgebern und Gehilfen, Regelung der Lohnfrage und anderer Verhältnisse im Buchgewerbe, Einrichtung von Unterrichtsklassen, einer Bibliothek, Fachschulen und Fachkursen, Arrangierung von Vorträgen und Herausgabe einer entsprechenden Zeitschrift. Ferner will sich der Verein mit vorteilhafter Anschaffung der wichtigsten Konsumartikel und Werkzeuge und mit Arbeitsnachweis befassen. Als Mitglieder des Vereines werden nur solche Personen aufgenommen, welche innerhalb der genannten baltischen Provinzen im Buchgewerbe als Schriftsetzer, Buchdruckmaschinenmeister, Lithographen, Steindruckler, Zyllographen, Schriftgießer, Buchbinder usw. tätig sind. Nach Bedarf ist sowohl für einzelne Distrikte als auch für einzelne Berufsgruppen die Konstituierung von Abteilungen vorgesehen, jedoch dürfen die letzteren keine vom Verein abgesonderte Verwaltung haben. Unter Aufsichtigung der Schwierigkeiten, welche seitens der russischen Behörden allen Verbindungen der Arbeiterschaft bereitet werden, ist im Statut der neuen Vereinigung in § 3 ausdrücklich betont, daß alle Einrichtungen und Veranstaltungen den bestehenden Gesetzen und behördlichen Anordnungen unterliegen und zur nochmaligen Betätigung dieser leider notwendigen Unterordnung hat § 4 der Vereinsfassung folgenden Wortlaut: „Der Verein hat nur die ökonomischen Interessen seiner Mitglieder wahrzunehmen, behandelt somit keine außerhalb dieses Bereiches gelegenen Fragen.“ Es stellt dieser Passus eine Festlegung der „Neutralität“ dar, die wohl unter russischen Verhältnissen geboren, nichts desto weniger allem Anschein

nach aber nichts anderes bedeuten kann, als was im § 1 des Statuts des Verbandes der Deutschen Buchdrucker in den Worten „unter Ausschluß aller politischen und religiösen Fragen“ den Stein der Weisen in der heißumstrittenen Neutralitätsfrage darzustellen scheint. Der wöchentliche Beitrag ist veräußert auf 35 Kopfen festgesetzt; jedoch ist vorbehalten, auf Grund der noch zu machenden praktischen Erfahrung in der Massengebarung die Beitragshöhe anders zu regulieren. Es wäre zu wünschen, daß die ersten Ziele des Vereines bei allen beteiligten Kreisen gerechte Würdigung findet und damit zu einer segensreichen Bedeutung für die Gehilfen der Ostseeprovinzen werden kann, die mühevoll die Gänge der drei Gründer Einar Luffin, Johann Kuslis und Johann Todel mit Erfolg belohend.

Amerika. In der „Deutsch-amerikanischen Buchdruckerzeitung“ werden die Kollegen aufgefordert, bei der Wahl für die sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen. Der Kandidat Debs verweist darauf, daß heute vier Millionen Kinder in Amerika „geschunden und verzerrt und geistig dem Wahn sinn in die Arme getrieben werden, während fünf Millionen erwachsene Arbeiter nach Arbeit suchen, die sie nicht finden können“. In seinem Aufrufe jagt er ferner: „Arbeiter Amerikas, ihr habt lange schon zusammen gearbeitet, zusammen gehungert und gearbeitet, zusammen gestromt und zusammen auf dem Heuboden geschlafen; ihr seid zusammen verklägt und zusammen eingekocht worden! — ihr habt sozusagen alles zusammen getan und gelitten — wann werdet ihr einmal zusammen stimmen?“

In St. John wurde ein Buchdruckerbetrieb zu Geld- und Gefängnisstrafe verurteilt, weil er eine Anzahl nicht-organisierter Buchdrucker importiert hatte. — Im ersten Semester 1908 wurden in den Vereinigten Staaten 66 neue Tagelöhner herausgegeben und 94 gingen ein. — Vom 1. Januar bis 1. Juli 1908 wurde im Hafen von Newyork von 13453 Einwanderern und 175609 Auswanderern berichtet. Die Rückwanderung überstieg also die Einwanderung in dem Halbjahr um 42156. Aus Deutschland wanderten während der ersten acht Monate im ganzen 12770 Personen aus, gegen 20224 im Jahre 1907, d. h. 74,5 oder 37 Proz. weniger.

Korrespondenzen.

Berlin. Zu Ehren der beiden Zofiane, den Kollegen Carl Groß aus Weigenau und Julius Wigand aus Halberstadt, die auf eine fünfzigjährige Tätigkeit in ihrem dornenvollen Verufe zurückblicken, veranstaltet das Personal des „Berliner Tageblatt“ am 18. November einen Festakt. Beginn der Feier vormittags 10^{1/2} Uhr in der „Brauerei Köpenick“, Schönhauser Allee 10/11.

Brieg. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten beschäftigte sich unsere letzte Versammlung mit den Angriffen und Anfeindungen verschiedener Parteizeitungen gegen die „Korr.“-Redaktion und insbesondere gegen den Kollegen Reßhäuser. Besonders scharf verurteilt wurde die Schreibweise der „Leipziger Volkszeitung“ und des „Vorwärts“. Folgende, aus der Mitte der Versammlung eingebrachte Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute tagende Ortsvereinsversammlung drückt hiermit ihr Bedauern aus über die dem Kollegen Reßhäuser in neuester Zeit zugefügten Beschäftigungen, welche geeignet, denselben in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, und bringt dem Kollegen Reßhäuser sowie der gesamten „Korr.“-Redaktion nach wie vor ihr vollstes Vertrauen entgegen und wünscht sämtliche Mitglieder der „Korr.“-Redaktion noch lange in ihren verantwortlichen Stellungen zu wissen.“

Fraustadt a. M. Im Fuß- und Bettage veranstaltet die hiesige „Typographische“ eine gemeinsame Fahrt nach Bensheim zur Besichtigung der dortigen Papierfabrik. Die Abfahrt erfolgt morgens 8,10 vom Hauptbahnhof (Sonntagsfahrkarten). Es ist zu erwarten, daß sich recht viele Kollegen an der Exkursion beteiligen.

Gummersbach. Die am 7. November abgehaltene Ortsvereinsversammlung — die fast vollständig besucht war — beschäftigte sich u. a. auch mit der Angelegenheit Reßhäuser und „Korr.“-Redaktion kontra Fischer, „Vorwärts“ und „Leipziger Volkszeitung“. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß es nicht unsere Aufgabe sein könne, in persönlichen Bobhudeleien zu machen und es auch nicht angängig erseheine, unsern gewählten Vertretern immer wieder zu dokumentieren, daß wir mit ihnen zufrieden seien usw.; aber es sei doch unsere Pflicht in diesem Falle, wo die Angriffe der oben erwähnten Leute und Zeitungen nicht allein der Redaktion des „Korr.“ gälten, sondern auch den Verband als solchen trafen, energisch für die von der Gesamtheit des Verbandes gewählten Vertreter und Redakteure einzutreten. Sodann gab ein Kollege nähere Aufschlüsse über den bestehenden Zwist zwischen Reßhäuser einerseits und Fischer und „Vorwärts“ andererseits, dabei das Verhalten des früheren Schriftsetzers, jetzigen sozialdemokratischen Abgeordneten und Direktors Fischer dem Personale der „Borio“-Druckerei gegenüber in das rechte Licht rückend. Auch wurde die Schreibweise der „L. V.“ Reßhäuser gegenüber in gebührender Weise getuschelt. Von einigen Rednern wurde darauf hingewiesen, daß es genüge, der Redaktion unser Vertrauen auszusprechen; dagegen wurde von anderer Seite angeführt, daß man solchen schmähtlichen Angriffen gegenüber nicht sanft und zart im Entgegen sein könne — auf einen groben Klug gehöre ein größerer Teil —, sondern vielmehr in aller Schärfe ausdrücken müsse, was man von derartigen gemeinen und niedrigen Anpassungen zu halten

gabe, und kam schließlich zur einstimmigen Annahme folgenden Beschlusses: „Die heutige Versammlung stellt sich im Interesse des Verbandes voll und ganz auf die Seite Reghäusers und der gesamten „Korr.“-Redaktion und spricht dieser ihr Vertrauen aus. Sie verurteilt entschieden die Verdrängungskämpfe seines, Fischers und des „Vorw.“. Die unflätigen Angriffe der „L. B.“ gegen Reghäuser bezeichnet die Versammlung als rüpelhafte Auslassungen eines mit den niedrigsten demagogischen Instinkten ausgerüsteten Gehirns! Die Versammlung ersucht ferner jeden halbwegs anständigen Kollegen, jede Gemeinschaft mit derartigen, dem Fortschritt in der Arbeiterbewegung nur hinderlichen Elementen weit von sich zu weisen.“ Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erörtert und erledigt worden waren, wurde die harmonisch verlaufene Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband geschlossen.

pn. Hildesheim. Die am 1. November hier abgehaltene Bezirksversammlung erfreute sich eines ziemlich guten Besuchs; es waren 121 Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende Hausmann begrüßte die erschienenen Kollegen und gab dann seinen üblichen Bericht über die tariflichen und organisatorischen Verhältnisse im Bezirk. Aus seinen wie aus den Ausführungen der Vertrauensmänner aus den zum Bezirk gehörigen Orten ging hervor, daß im allgemeinen die Lage als befriedigend anzusehen ist. Mit Genugtuung konstatierte der Vorsitzende, daß die Mitgliederzahl im Bezirk sehr gewachsen sei; wir hätten jetzt 210 Mitglieder zu verzeichnen, gegen 96 vor noch 10 Jahren, sprich aber gleichzeitig auch den Wunsch aus, daß mit der Zunahme der Ziffer auch die Qualität der Mitglieder nicht nachlassen möge. Es stehen unsren Mitgliedern nur noch wenige Nichtmitglieder gegenüber, von diesen kann ein Teil zur Gewinnung für uns nicht einmal in Betracht kommen. Der Bezirk ist hundertfrei. Die Kassenerhältnisse sind gute. Die sonstigen Punkte der Tagesordnung entbehren des allgemeinen Interesses und wurden glatt erledigt, da ausführlicherweise unsere „Dauerredner“ sich sehr referiert verhielten, was man selbstverständlicherweise nur gutheißen kann. Mit einem Hoch auf den Verband erfolgte der Schluß der Versammlung. Am Nachmittag vereinigten sich die Kollegen — unter August seiner Leitung — zu einem gemütlichen Bummel, über dessen Verlauf Nichtbeteiligte näheres nicht zu erfahren brauchen.

Yferlohn. In der am 9. November abgehaltenen Versammlung wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige außerordentliche Versammlung des Ortsvereins Yferlohn nimmt mit Enttäuschung Kenntnis von den niederträchtigen Beschimpfungen und Verleumdungen des „Vorwärts“ und der „Leipziger Volkszeitung“ gegen die „Korr.“-Redaktion. Sie nimmt entschiedene Stellung gegen solche, jedes moralischen Maß überschreitende Kampfesweise, die Fortschritt einer gedeihlichen Entwicklung der Arbeiterbewegung, die sich in der Versammlung nicht gewillt, fernerhin ihre bezuhen Vertreter von rabulischen Fanatikern in der Arbeiterbewegung in den Post ziehen zu lassen, sondern bringt der „Korr.“-Redaktion, und nicht zum wenigsten dem Kollegen Reghäuser für sein jederzeit mannhaftes Eintreten für die Verbands- als auch der gesamten Arbeiterinteressen auf wirtschaftlichem Gebiete, vollstes Vertrauen entgegen. Desgleichen spricht die Versammlung die schärfste Mißbilligung aus wegen der Brutalität, mit welcher die „Vorwärts“-Leitung gegen die Kollegen Mussial und Waslo vorgegangen ist, auch diese Kollegen ihrer Sympathie versichert.“

Sch.-Landsberg a. W. In der am 7. November im „Alten Schützenhaus“ tagenden Ortsvereinsversammlung gab der Vorsitzende zunächst seiner Freude Ausdruck über den guten Besuch. Was es doch eine Seltenheit, daß man bei so kleiner Tagesordnung einen so vollständigen Besuch verzeichnen konnte. Die Versammlung nahm zunächst den Kassenerbericht pro drittes Quartal entgegen und erteilte dem Kassierer Entlastung. Sodann beschäftigte sie sich mit den in den beiden letzten „Korr.“ enthaltenen Unwehrartikeln der Redaktion gegen den „Vorwärts“ und die „Leipziger Volkszeitung“. Nach erregter Debatte nahm man folgende Resolution an: „Die Versammlung spricht der Gesamtkommission des „Korr.“ ihre vollste Sympathie aus und gibt ihrer Enttäuschung Ausdruck über das gehässige Vorgehen des „Vorwärts“ und der „Leipziger Volkszeitung“. Nach Erledigung mehrerer tariflicher Angelegenheiten wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.“

Seipja. (Korretorenverein.) In der Versammlung am 2. November referierte Kollege Fr. Kärwig über: „Wortzusammensetzungen und Wortzusammensetzungen im Deutschen“. Veranlaßt durch die Unzulänglichkeit der Behandlung dieses Themas in der einschlägigen Literatur, hatte Kollege Kärwig den Vortrag mit großem Fleiß ausgearbeitet und gab seine Auffassungen und die verschiedener Autoren in interessanter und belehrender Weise zum Besten. Insbesondere betonte er, daß, obwohl der Zug der Zeit dahin gehe, Wortzusammensetzungen zu begünstigen, dieses Bestreben nicht zu unterstützen sei, da dadurch zuweilen geradezu Wortungeheuer entstehen, die sogar leicht zu Mißverständnissen und direkten Fehlern führen. Viel besser sei es, überall da, wo man nicht sicher sei, ob ein Begriff in einem oder in mehreren Wörtern zu schreiben sei, die letztere Form zu wählen. Da, wie gesagt, Ausführliches und Zusammenhängendes über dieses von Meinungsverschiedenheiten sehr umstrittene Thema nicht vorhanden ist und es wünschenswert wäre, daß auch weitere Kollegen von diesem Vortrage profitierten, beauftragte die Versammlung den Vorstand, sich zu diesem Zwecke

mit der Zentralkommission ins Einvernehmen zu setzen. Der Vorsitzende gab nach den Jahresberichten einen kurzen Überblick über das Organisationsverhältnis der einzelnen Sparten. Ferner empfahl er den Kollegen, sich an dem von der Leipziger Freien Studentenschaft veranstalteten Unterrichtskursus für Griechisch zu beteiligen. Dieser findet Donnerstags abends 8 1/2 Uhr in der dritten Fortbildungsschule, Meudnitz, Marschallstraße 2, statt, und kostet die Teilnahme an demselben außer den Lehrmitteln nur 50 Pf.

Seipja. Die Monatsversammlung am 7. November nahm nach Erledigung der internen Ortsvereinsangelegenheiten Stellung zu den neuen Angriffen des „Vorwärts“ und der „Leipziger Volkszeitung“ auf unser „Korr.“-Redakteur Reghäuser. Alle Redner, auch die „Nichtreghäuserfreunde“, verurteilten, daß sich Arbeiterblätter zu solch unerhörten Beleidigungen gegen einen erprobten Arbeiterführer hinreißen ließen und dadurch bei den breiten, uneingeweihten Arbeitermassen auch gegen unsren Verband Stimmung machen. Es wurde dem bringenden Wunsch Ausdruck gegeben, daß die maßgebenden Instanzen Schritte unternehmen, um für die Folge die Wiederholung derartiger „Liebenswürdigkeiten“ unmöglich zu machen. Vom Kollegen Reghäuser erwarteten wir, daß er auch in Zukunft die durch die 40jährige erfolgreiche Arbeit unsers Verbandes gegebenen Wege unbeirrt weiter geht.

Wisa i. P. Am 7. November hielt der hiesige Ortsverein seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten kamen die seitens der „Leipziger Volkszeitung“ und des „Vorwärts“ gegen die „Korr.“-Redaktion und besonders gegen die Person des Kollegen Reghäuser erhobenen unerhörten Verleumdungen zur Sprache. Der Vorsitzende Satte wies in seinen Ausführungen auf die systematische Hege hin, welche genannte Blätter, besonders aber die „L. B.“, seit Jahren gegen Kollegen Reghäuser führen, wie dieselben wiederholt bestritten waren, durch alle nur möglichen Intrigen ihn als Gewerkschaftsredakteur zu befeitigen. Durch die jetzt vollbrachte Glosseleistung haben die „L. B.“ und der „Vorwärts“ alles bis dahin Gebotene bei weitem in Schattens gestellt und fordern den schärfsten Protest aller Verbandsmitglieder heraus. In der gegenwärtigen Situation ist es unbedingt Pflicht, geschlossen hinter unsern Redakteur zu stehen. In demselben Sinne sprach sich auch die Versammlung aus und erklärte sich mit Kollegen Reghäuser solidarisch. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Über die anlässlich des Beleidigungsprozesses des Geschäftsführers der „Vorwärts“-Druckerei, Fischer kontra „Post“, seitens der „L. B.“ und des „Vorwärts“ dem Redakteur A. Reghäuser zugefügten Beschimpfungen spricht der Ortsverein Wisa sein Bedauern aus. In Anbetracht der behauerlichen Sachlage, daß diese die Arbeiterbewegung verdrängende, sozialdemokratischen Parteiblätter bei jeder sich ihnen bietenden Gelegenheit versuchen, die Person des Kollegen Reghäuser bei der Gesamtarbeiterchaft herabzumüßigen und das Vertrauen zu ihm bei seinen eignen Kollegen zu untergraben, sieht sich der Verein veranlaßt, in Anerkennung der hervorragenden Verdienste, welche sich derselbe um die Leitung des „Korr.“ im besonderen und um den Verband im allgemeinen erworben hat, sein volles Vertrauen auszusprechen. Besondere Anerkennung verdient die kraftvolle Energie und Entschlossenheit, mit welcher Kollege Reghäuser seine eigne Person für die Interessen der Organisation in die Schranken schlägt. Der Verein gibt dem Wunsch Ausdruck, daß Kollege Reghäuser aus den zahlreichen Vertrauenskundgebungen, welche ihm in diesen Tagen aus allen Gauen Deutschlands zugehen, neue Kraft ziehen möge, um sein schwieriges Amt fernerhin zu verwalten: Unserer Organisation zu Ruh, unsren Feinden zum Trug!“

Naumburg. Für den 11. November war eine außerordentliche Versammlung einberufen worden, um Stellung zu nehmen zu den neuesten Preßerzeugnissen des „Vorwärts“, der „Leipziger Volkszeitung“ und der übrigen sozialdemokratischen Parteiorgane gegen den Kollegen Reghäuser und die übrigen Mitglieder der „Korr.“-Redaktion. Kollege Reichmann gab in kurzen Zügen ein Resümee über den Verlauf der strittigen Angelegenheit, zum Schluß die Versammlung auffordernd, einmütig gegen eine derartige, einzig in der Arbeiterbewegung dastehende Handlungsweise Protest zu erheben. In der Diskussion wurde gewünscht, daß auch das „Hallische Volksblatt“ in der vorgelegten Resolution namentlich mit Erwähnung fände, da in demselben ebenfalls ein Teil der betreffenden Gerichtsverhandlung veröffentlicht worden ist mit dem bezeichnenden Zusatz: „Schäbiger und gemeiner kann man allerdings nicht handeln als Reghäuser.“ Die in diesem Sinne vervoollständigte Resolution hatte folgenden Wortlaut: „Die am 11. November tagende Versammlung des Bezirksvereins Naumburg weist die im Anschluß an den Prozeß des „Vorwärts“-Geschäftsführers Fischer gegen den Redakteur der „Post“ von seiten der sozialdemokratischen Parteiorgane, darunter auch dem „Hallischen Volksblatt“, wider die Redaktion des „Korr.“, insbesondere den Kollegen Reghäuser, erhobenen verleumderischen Angriffe mit aller Entschiedenheit zurück. Sie bringt den in der „Korr.“-Redaktion tätigen Kollegen auch fernerhin ihr volles Vertrauen entgegen und erwartet, daß dieselben in gleicher Weise wie bisher die Rechte der Verbandsmitglieder und die Interessen der Organisation nach allen Richtungen hin auch weiter wirksam vertreten werden.“ Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme derselben. Hierauf erfolgte mit einem dreifachen Hoch auf den Verband der Schluß der von über 100 Mitgliedern besuchten Ver-

sammlung, über deren Verlauf auch in dem „Hallischen Volksblatt“ ein Bericht zur Veröffentlichung zugesandt werden soll.

Dyptel. Die am 7. November im Stabliement „Eiseller“ tagende Monatsversammlung unsers Ortsvereins hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung erledigt. Besonders eingehend beschäftigte sich die Versammlung mit den neuesten Vorkommnissen in dem Prozesse Fischer kontra „Post“. Vom Vorsitzenden wurde besonders die Schreibweise der „Leipziger Volkszeitung“, durch die unser Kollege Reghäuser als das sittlich vollkommenste Subjekt in der langen Geschichte der deutschen Polizeijustiz hingestellt wird, verurteilt. Nachdem auch das Verhalten des Rechtsanwalt Heine, der unsre „Korr.“-Redaktion als ein „Verleumdernest“ bezeichnete, von der Versammlung genügend gekennzeichnet, wurde folgende vom Kollegen Wölkel verfaßte Resolution einstimmig angenommen: „Der Ortsverein Dyptel nimmt mit Enttäuschung Kenntnis von dem maßlos beleidigenden, verleumderischen Artikel der „Leipziger Volkszeitung“ gegen unsern Kollegen Reghäuser und protestiert, daß sich der Genosse Rechtsanwalt Heine erdreisten kann, die Redaktion unsers Organs ein Verleumdernest zu nennen. Der Ortsverein Dyptel spricht der gesamten Redaktion des „Korr.“ einstimmig nach wie vor sein vollstes Vertrauen aus.“ Darauf schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

g. Radolfzell. Wie schon öfters, so versammelten sich am 8. November in der alten Radolfzellstadt (Radolfzell) die Ortsvereine Engen, Singen und Radolfzell sowie einige Kollegen von Konstanz und Überlingen zu einer gemeinsamen Sitzung. Kollege Strobel eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und besonders den Bezirksvorsitzer Volz (Konstanz). Hierauf wurde die Präsenzliste festgestellt, welche ergab, daß die betreffenden Ortsvereine vollständig mit zusammen 30 Kollegen erschienen waren. Aus der Erstattung der Situationsberichte der einzelnen Druckorte ist zu entnehmen, daß in den Orten Singen und Engen keine „tarifliche Störung“ vorgekommen ist. Alsdann erstattete Kollege Volz Bericht über interne Bezirks-, Gau- und Verbandsangelegenheiten und berührte zum Schluß seines Berichts die gemeine Beschimpfung der „Korr.“-Redaktion, besonders des Kollegen Reghäuser, durch führende sozialdemokratische Blätter. Die hierauf anschließende Diskussion zeitigte zwei Resolutionen und wurde folgende, vom Kollegen Schlegel (Radolfzell) eingebrachte, mit dem Schlußsatzantrage des Kollegen Haus (Radolfzell) einstimmig angenommen: „Die am 8. November zu Radolfzell im Restaurant „Schweizerhaus“ tagende Versammlung, welche von den Ortsvereinen Engen, Singen und Radolfzell besucht war, spricht der „Korr.“-Redaktion, besonders dem Kollegen Reghäuser, ihr volles Vertrauen aus, und weist die gemeine Beschimpfung der Arbeiterblätter „Vorwärts“ und „Leipziger Volkszeitung“ mit großer Entrüstung zurück. Zugleich spricht die Versammlung betreffs der Klindigungen der Kollegen Mussial und Waslo der Geschäftsführung des „Vorwärts“ ihre Mißachtung aus und sieht die Klindigung als Mißregelung an.“ Unter „Verchiebenes“ machte Kollege Schmid (Singen) bekannt, daß der Ortsverein daselbst eine Weihnachtsfeier veranstaltet, und ladet die Kollegen hierzu ein. Ferner polemisierte Kollege Schlegel noch gegen den Tarifansatz des Kollegen Waslo und Kuser wiederbewählt. Für Kollegen Seibert, welcher eine Wiederwahl ablehnte, wurde Kollege Henßel gewählt. Den Teilnehmern an der Versammlung wurde die Fahrt IV. Klasse aus der Kasse vergütet. Die Frühjahrsvorversammlung findet in Sulzbach statt. Herr Oberlithograph Schmale hielt einen Vortrag über die Photographie und den Preis- und Verfahrbandruck. Derselbe war sehr interessant und sei ihm hierfür nochmals der Dank ausgesprochen. Der Bezirksvorsitzende verurteilte sodann auf das entschiedenste die neuerlichen Anwürfe sowohl der Redaktion des „Vorwärts“ wie der „Leipziger Volkszeitung“ gegen den Kollegen Reghäuser und die gesamte „Korr.“-Redaktion. Eine dahinstellende scharfe Resolution wurde unter dem Beifalle der Anwesenden einstimmig angenommen.

Weida i. Thür. Am 7. November hielt der Ortsverein seine ordentliche Generalversammlung ab, welche von 23 Kollegen besucht war. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte sei erwähnt, daß der Verein auch in diesem Jahr einen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hatte und beträgt der jetzige Mitgliederstand 26; den höchsten Mitgliederstand hatten wir im zweiten Quartale, nämlich 33. Die Versammlungen waren durchweg gut besucht. Die Verhältnisse am Orte sind tarifmäßig. Unser Vorkelliger werden betreffs Ferien hatte leider keinen Erfolg. Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des seitherigen Ge-

famtvorstandes bis auf den Schriftführer, welcher die Wiederwahl ablehnte, und wurde an seine Stelle Kollege Marx gewählt. Das Stiftungsfest findet in diesem Jahr am 15. November in „Ritzschs Restaurant“ statt. Nach der Erstattung des Kartellberichts durch Kollegen Förlich, bei der es schon äußerst lebhaft zugeht, kam der Vorsitzende auf die unerhörten Angriffe des „Vorwärts“ und der „Leipziger Volkszeitung“ gegen die Kollegen Maßlo, Muszial und Rehgräber zu sprechen, dabei die gemeinen Beschimpfungen scharf verurteilend. Sämtliche Redner sprachen sich in demselben Sinn aus und erwartet die Versammlung, daß Kollege Rehgräber noch recht lange Redakteur des „Korr.“ bleibt. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

B-d. Zeit. Die am 7. November abgehaltene Monatsversammlung des Ortsvereins Zeit hatte sich infolge der wichtigen Tagesordnung eines einigermaßen als gut zu bezeichnenden Besuchs zu erfreuen; es waren reichlich zwei Drittel der Mitglieder anwesend. Die notorischen Versammlungsschwänzer wissen erst dann, daß sie Mitglieder sind, wenn sie Unterstützung zu beanspruchen haben oder in tariflichen Streitfällen den Verband brauchen. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten wurde beschloffen, ab 1. Januar 1909 den Ortsbeitrag von 10 auf 15 Pfg. zu erhöhen. Unter „Verschiebung“ kam man auf die Ungelegenheit „Fischer kontra Rehgräber“ zu sprechen. Sämtliche Redner verurteilten die gemeinen, verleumdenden Angriffe des „Vorwärts“ und der „Leipziger Volkszeitung“ gegen unsern sich um die Organisation verdient gemachten Kollegen Rehgräber sowie die Redaktion überhaupt. Im Laufe der Debatte ging denn auch folgende Resolution ein: „Die heute im Restaurant „Gute Quelle“ in Zeit tagende ordentliche Mitgliederversammlung verurteilt auf das entschiedenste die gemeinen, niederträchtigen Verleumdungen des „Vorwärts“ sowie der „Leipziger Volkszeitung“ gegen die „Korr.“-Redaktion, speziell den Kollegen Rehgräber, und erklärt sich mit dem letztern solidarisch, hoffend, daß Kollege Rehgräber uns noch recht lange als „Korr.“-Redakteur erhalten bleiben möge.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Nachdem noch einige die Allgemeinheit weniger interessierende Sachen erledigt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Rundschau.

„Wachsende Unzufriedenheit“ ist ein Artikel in der „Zeitschrift“ überdrucken, in dem Herr Kommerzienrat Wüstenstein nicht zuletzt gegen die „D. W.-Ztg.“ polemisiert. Es handelt sich um einen Streit wegen des neugegründeten Chemigrafentarifs, über den ein Besitzer chemigrafischer Anstalten seinen ganzen Welt Schmerz ausgegüßt hatte. Natürlich in der Unlagerungsstätte aller Rörgler: in der „Deutschen Buchdruckerzeitung“. Die gab ebenfalls natürlich ihren Senf dazu, schmähte von einem „absoluten Regiment“ und schloß: „Die nationalen Arbeitgeber haben es satt, sozialdemokratischen Beglückungsversuchen als Vorpann zu dienen.“ Kommerzienrat Wüstenstein bemerkt dazu: „Ich könnte ja nun der „D. W.-Z.“ eine Richtigstellung überbringen, halte dies jedoch in Rücksicht auf die Art des erfolgten Angriffs für nicht geboten. Überdies ist ja die von der „D. W.-Z.“ im letzten Jahre vorgenommene Schwärzung zu offensichtlich, um nicht die wahre Ursache ihres Vorgehens erkennen zu lassen. Bis vor kurzem noch ein System des Auspielens meiner Person als den Retter gegenüber den Leipziger Gelehrten, jetzt, da ich im Interesse eines allgemeinen großen Deutschen Buchdruckervereins — denn nur ein solcher stellt einen bedeutenden wirtschaftlichen und sozialen Faktor dar — auf den Bein nicht trock, Schwärzung zum Arbeitgeberverband oder zu dessen Ansichten.“ Der Vorsitzende des Tarifamts hat aus diesem Grunde, der Tarifamtssekretär, weil er gewissen f. K. nicht zu Willen ist, und der Verband es deswegen mit der „D. W.-Z.“ verschüttet, weil die Spekulation derselben, einen Abkommensschütz unter seinen Mitgliedern vorzunehmen, absolut erfolglos war, eingedenk der jahrzehntelangen tarifgerechten und organisationsfeindlichen Haltung des Wüstensteinschen Moniteurs. Ergo verlegt man sich auf wüste Hegereien und leitartikelt dann über „wachsende Unzufriedenheit“.

Ein Doppelspiel treiben mühten viele Druckereien, wenn folgende Behauptung in der neuesten Nummer des Arbeitgeberverbandes zutreffend wäre: „Wir haben ein ganzes Aktienbündel von Sympathie- und Geldgebungen seitens solcher Firmen, die sowohl der Tarifgemeinschaft als auch dem Deutschen Buchdruckerverein angehören. Für den Arbeitgeberverband kommt es gar nicht so sehr darauf an, daß er zahlenmäßig stark ist, vielmehr ist es weit wichtiger, daß die vom Arbeitgeberverbande verfochtene Idee immer mehr an Boden gewinnt. Diejenigen Firmen, welche uns ihre Sympathie erklärt haben, aber aus Furcht vor den Machtgelüsten des Verbandes uns noch nicht beigetreten sind, beschäftigen in ihren Offizinen eine Gehilfenzahl, die diejenige der in den Offizinen der Mitglieder des Arbeitgeberverbandes beschäftigten Gehilfenzahl um das Vielfache übersteigt.“ Ob es sich um Aufschneidereien handelt oder ob wirklich etwas bzw. viel faul ist im Staate Dänemark, das ist eben die Frage. Wenn die Machtgelüsten der arbeitgeberverbandlerischen Außenleiter tiefer Wurzel geschlagen haben sollten, so wäre das nicht nur bedauerlich, sondern es wäre auch der Beweis für ein Doppelspiel, das vielfach getrieben wurde. Wie dem nun auch sei, jedenfalls ist der Wahn an die maßgebenden Faktoren berechtigt: Videant consules!

Die „Soziale Praxis“ über das Aufnahmegeruch des Gutenbergbundes in die Tarifgemeinschaft: „Die theoretische Berechtigung dieser Forderung haben wir stets vertreten, obgleich sie praktisch nicht viel ändern wird. Die Geschichte der Tarifgemeinschaft und der Gehilfenorganisation freilich, die der moralischen Berechtigung dieser Forderung widerstrebt, ist nicht so leicht auszuführen. Wenn gewisse Blätter bei dieser Gelegenheit wieder einmal die Tarifgemeinschaft samt ihren hochverdienten Leitern als „sozialdemokratisch“ zu verdächtigen suchen, so wollen wir ihnen dies nicht schwer anrechnen, da jene Blätter es nicht besser verstehen wollen oder können.“ Das Arbeitgeberverbandesorgan findet diese Worte rätselhaft, erklärt aber in dem nämlichen Atemzuge, daß die „Soziale Praxis“ dem Herrn Kommerzienrat Wüstenstein sehr nahe steht. Wir wüßten nicht, was Rätselhaftes an zitierter Auslassung der „Sozialen Praxis“ wäre.

„Herr, vergiß ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“, ist man versucht auszurufen, wenn man in diesen Tagen gelesen hat, wie die christlichen Gewerkschaften und die christlichen Gewerkschaftskarteile für den braven Gutenbergbund ins Zeug legten. Auch das Stuttgarter christliche Gewerkschaftskarteil erbat sich dieses Kundes für jene Richtung in einer Resolution. Der Fanatismus und die Reithammelei müssen bei den christlichen Gewerkschaften in voller Blüte stehen, sonst würden sie sich bewußt sein, welche Behandlung der Gutenbergbund mit seiner schmachtlichen Vergangenheit verdient, dessen Genügnung so edel christlich ist, daß sein Vorsiehender, als Hosiäus schon rüstig im „Typograph“ die Brücken schlug zum Übergange zu den christlichen Gewerkschaften, mit allen Zeichen des Absprechens erklärte, er wolle von dieser „Pfaffengesellschaft“ nichts wissen!

Herrn Felders Red wird immer größer. Der Armste, der da in Rheinland-Westfalen die christlichen Buchdrucker für den „christlichen“ Gutenbergbund einzufangen soll, pro Jahr auch 200 Tkalpe in seinem Wigwam zu Köln aufhängen zu können verspricht, er schreibt sich die Finger wund und redet sich die Zunge lahm — und der Effekt? Aus den Versammlungen zieht er als betrübter Vorherber ab und die nach seiner Ansicht an für den Gutenbergbund reife Kollegen gerichteten Schreibbriefe gelangen in unsre Hände. Kürzlich ging einem Kollegen in Vortrop folgende Felderer Heilsbotschaft zu: „Ihre Adresse erhalten, erlaube ich mir an Sie die ergebene Anfrage zu richten, ob Sie nicht gewillt sind, der christlichen Buchdruckerorganisation beizutreten. Als Vertreter beim Gewerbegericht würden Sie uns einen doppelten Dienst erweisen. Ferner erlaube ich mir, Ihnen einiges Material mit gleicher Post zu senden und bitte Sie, mir mitteilen zu wollen, wenn irgendetwas noch für uns Kollegen in Betracht kommen sollten. In der Hoffnung, daß sie meiner Bitte Gehör schenken usw.“ Die Vortrop Kollegen sind nun aber unbescheidene Leute. Sie wollen sich mit dem „einigen Material“ befassen, wollen den großen Bundesgeneral Karl Felder selbst sehen und laden ihn hiermit zur Gründung eines „neuen Ortsvereins“ recht freundlich ein; der Vertreter beim Gewerbegericht“ im besondern, der sehr begierig ist, zu erzählen, warum er denn gerade in dieser Eigenschaft für den Gutenbergbund ein so geeignetes Objekt sein soll.

Warum der Gutenbergbund seine Mitglieder in der gestrichenen Firma Jillessen aufhören ließ, haben wir in der vorhergehenden Nummer bereits deutlich gesagt. Nun kommt auch das Arbeitgeberverbandesorgan und bestärkt unsre Ansicht und fast von demselben Gesichtspunkt aus: „Bei der Firma Buchdrucker Gutenberg (Fr. Jillessen) aber müssen die Mitglieder des Gutenbergbundes die Arbeit niederlegen, oder sie werden nicht als tariffrei anerkannt.“ Man kann in diesem Falle dem „Deutschen Papiermarkt“ ein Verständnis für die Situation des Gutenbergbundes nicht abprechen. Der Schmerz darob ist auf beiden Seiten natürlich sehr groß — es waren zwei Königsinder usw.

Gehilfenprüfungen fanden in dem letzten Vierteljahre zwei in Rosenheim statt. Zu der am 17. August abgehaltenen hatten sich ein Seher und ein Maschinenmeister gemeldet. Beide erhielten im Theoretischen die Note II, im Praktischen I-II. Am 1. November fand wieder eine Prüfung statt. Der einzige Prüfling (Seher) brachte es im Praktischen zu I-II, im Theoretischen nur zu II-III. Die Schulkenntnis dieser jungen Buchdrucker sollen, wie uns noch besonders mitgeteilt wird, recht mangelhaft sein. „Ägypten“ statt „Egyptien“, „Mistifikation“, „Dualeskivation“, „Perovrieren“ sind nur einige Belege und Stichproben.

Wie unzureichend der Apparat der Handwerkskammern in Prüfungsweisen funktioniert, dafür liefert die Königsberger Kammer einen geradezu kaffischen Beweis. Diese Körperprüfung gibt aller zwei Jahre über ihre Tätigkeit einen Bericht heraus. Nach dem über die Jahre 1906/07 erst vor einiger Zeit erschienen haben im ganzen Kammerbezirke nur 16 angehende Buchdrucker sich der Prüfung unterzogen. Der größte Teil der Auslernenden kimmerte sich nicht darum, die Lehrprinzipale auch nicht und die Handwerkskammer übte keinen Druck und keine Kontrolle aus. Wie da von den Regierungen den Handwerkskammerprüfungen ein so großer und den von den Buchdruckerprinzipalsvereinen vorgenommenen ein so geringer Wert beigegeben werden kann, versteht der gewöhnliche Untertanenverstand einfach nicht. Das aber weiß er, daß von allen Seiten auf strengere Durchführung der betreffenden Bestimmungen des Handwerksgesetzes gedrungen und hingearbeitet wer-

den muß. Das Gesetz über den kleinen Befähigungsnachweis macht das zu einer gebieterischen Notwendigkeit. Über das Prüfungsergebnis in den zwei Berichtsjahren ist auch nichts sonderlich Lobenswertes zu berichten: Drei befanden mit „Gut“, zwölf erhielten die Note „Genügnen“ und ein Prüfling wurde für untauglich befunden.

Ein charakteristisches Lehrlingsgeschick, das zugleich zeigt, daß auch in der Provinz dank der Aufklärungsarbeit des Verbandes die Lehrlinge nicht mehr wie Schwablenflüge angezogen kommen, veröffentlichte der Buchdruckerbesitzer Karl Willi in Stodach a. V. Es lautet: „Bei Untergelohem kann sofort oder später ein talentierter Junge als Lehrling eintreten. Fachgemäße Ausbildung, kein Gehlohn, Lohn von der ersten Woche ab, Kost und Logis im Hause. Die Schriftseher resp. Buchdrucker zählen zu den bestbezahlten Arbeitern, sie haben tarifliche Bezahlung und Arbeitszeit, stets Arbeit und besitzen eine in ganz Deutschland, der Schweiz und Österreich von Prinzipalen und Gehilfen anerkannte Organisation.“ So, da haben wir alle Herrlichkeiten, die den Buchdruckerstand ausmachen! Die Bemerkung über stete Arbeitslosigkeit macht uns besonders lachen. Und dabei ist es gerade der Prinzipal Willi, der die höchst zulässige Lehrlingszahl bereits beschäftigt, und sind gerade betreffs der Anerkennung und Durchführung der tariflichen Bestimmungen die Verbands- und Tarifinstanzen gezwungen, mit Herrn Willi in ständiger „Fühlung“ zu bleiben, da seit Jahren die Klagen dort nicht verstummen wollen.

Wegen Vorlegung fremder Druckmuster wurde ein Maschinenmeister in St. Johann auf 30 Mk. Geldstrafe verurteilt. Es wurde Betrag in der Handlungsweise, von anderen angefertigte Drucke als die eignen auszugeben erlaubt. Man hüte sich also vor Verführungen, mit fremde Leistungen zu renommieren und Konditionen zu erheben.

Sittliche Vergehen an einem zehn- und sogar an einem sechsjährigen Mädchen brachten einen bisher noch unbefragten Seher in St. Johann auf neun Monate (in Zusammenhang einer Strafe zu sechs und einer zu acht Monaten) ins Gefängnis. Traurig, daß ein älterer und noch dazu verheirateter Mann sich so etwas zuschulden kommen läßt.

Zum Verbrecher geworden ist der 27 Jahre alte, in Leipzig geborene Buchdrucker Walter Schmidt, Nichtverbandsmitglied und als solches auch zuletzt bei seinem Onkel, einem Tarifjournalisten in Leipzig, beschäftigt gewesen. Walter Schmidt selbst ist der Sohn eines Buchdruckerbesitzers. Schmidt wurde mit der Hauptangeklagten Minna Döll (seiner Geliebten) des Tothschlags (Vergiftung) an dem Leipziger Buchhändler Artur Sieglar, der zu seiner Wirtschaftlerin Döll in dem gleichen Verhältnis wie Schmidt stand, für schuldig befunden und nach zehntägiger nichtöffentlicher Verhandlung von dem Schwurgericht in Leipzig zu zehn, die Döll zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Erscheinen „zeitweilig“ eingestellt wegen häufiger Veränderungen haben die „Süddeutschen Nachrichten“ in Stuttgart. Gründe sind nach Schwäbepaar zwar so billig wie Brombeeren, aber so wenig plausibel ist uns doch noch keiner vorgekommen wie dieser: „In unserm Geschäftsbetriebe werden wegen der beschränkten räumlichen Verhältnisse häufige Veränderungen notwendig, die es uns technisch leider unmöglich machen, alle die Arbeiten zu bewältigen, die an unsern Betrieb herantraten. Wir müssen deshalb bis zum Abschluß dieser häufigen Veränderungen eine Einschränkung unsers Betriebs vornehmen und das Erscheinen unsrer Tageszeitung „Süddeutsche Nachrichten“ bis dahin einstellen. Wir hoffen, daß die zahlreichen Leser, die wir bis jetzt gewonnen haben, und von deren freundlicher Genügnung wir viele erfreuliche Proben erhalten haben, uns auch später wieder treu bleiben werden, wenn wir nach Abschluß der notwendigen Veränderungen die Zeitung in neuem Gewand und vergrößertem Umfang erscheinen lassen können. Eine Herstellung der Zeitung in einer andern Druckerei während des Interimszustandes hat sich aus zahlreichen zwingenden Gründen als unuttlich erwiesen.“ Die „zahlreichen Leser“ werden wohl ihre besonderen Gedanken bei dieser Vertretung auf ein Wiederersehen wie Hönig aus der Asche gehabt und sich schnell anderweitig getrostet haben.

Erhöhung des Abonnementspreises vom 1. Januar an beschloß der „Schweidischer Zeitungsherausgeberverein“, und zwar soll die Bezugspreiserhöhung mindestens der Verteuerung des Papiers entsprechen. Nun, man weiß ja, daß bei solchen Gelegenheiten gern ganz Arbeit gemacht wird und verschiedenes „ausgeglichen“ wird. Befehallen usw. sollen keine Preisermäßigung mehr erhalten.

Ein Autodafé fand unlängst in Semlin (Kroatien) statt. 2000 Exemplare einer von einem Belgrader Universitätsprofessor verfaßten „Geschichte der Serben“ waren konfisziert und vom Gerichte zur Vernichtung bestimmt worden. Auf einem großen Holzstoße wurden daher die 2000 Bücher im Weisen einer großen Menschenmenge verbrannt — und der serbische Staat war gerettet.

Wegen Verleumdung der Irrenanstaltsärzte von Leubus verurteilte die Strafkammer I am Landgericht Berlin den Redakteur Schneid von der „Zeit am Montag“ zu sechs Wochen Gefängnis. Das Irrenanstaltsweien erfuhr durch diesen Prozeß jedoch eine Beleuchtung, die zu baldiger und gründlicher Remedur führen dürfte.

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 17. November 1908.

Anzeigen kosten: die Nonpareilzeile 25 Pf.;
Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

Nr. 133.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Eine entsetzliche Katastrophe ist über Deutschland hereingebrochen: das Ruhenland auf der Zeche „Radbod“ bei Hamm. All seine fürchterlichen Vorausgänger in Deutschland und in andern Staaten sind in den Hintergrund gedrängt, selbst das noch in schrecklicher Erinnerung stehende Courbière verblaßt gegen das, was sich im Ruhrbergbau ereignet, was dort traurige, fürchterliche, entsetzliche Gewißheit wurde: 350 tote und eine Anzahl schwerverletzter braver Bergleute sind das Massenopfer von schlagenden Wettern geworden! Der Kampf der Menschen gegen die elementaren Gewalten ist ein ungleicher, meist auch vergeblicher. Daß aber gegen die Force majeure im Bergbau mehr geschehen kann, darüber bestehen nicht nur seit der ungeheuren „Vorussia“-Katastrophe wenig Meinungsverschiedenheiten. Das kapitalistische Ausbeutungssystem wird hier auf die Anklagebank zitiert, es ist gerade für die Zustände auf „Radbod“ verantwortlich zu machen. Eine Zeche mit ausnahmsweise heißer Temperatur und sehr kohlenstaubreich, war die so notwendige Verlesung dort eine recht unangenehme. Und dann bei einer Belegschaft von 1200 Mann im ersten Halbjahre nicht weniger als 556 Ab- und 830 Zugänge in der Belegschaft! Und dann ein neuer Steiger als Wetterkontrollleur, der als unvorsichtig bekannt war, der nach einer vor zweiinhalb Wochen passierten kleineren Explosion schlagender Wetter, bei der drei Bergleute verletzt wurden, keine entsprechenden Maßnahmen für eine bessere Ventilation veranlaßte! Und dann die Wahrscheinlichkeit, nein, beinahe Gewißheit, daß die Produktion auf „Radbod“ nur deswegen eine so hohe war, um das Werk vorteilhaft loszuschlagen zu können!! Die Bergbehörden sind zur genauesten Prüfung dieser Zustände gezwungen, und dann muß endlich einmal von seiten des Staats eine Tat geschehen, ein zweites „Vorussia“ darf es nicht wieder geben. Man spricht so häufig von einem nationalen Unglück. Hier sehen und haben wir eins, wie es schlimmer und erschütternder nicht zu denken ist. Soll nun auch mit allem Ernste dafür gesorgt werden, daß ein solches uns nicht wieder heim sucht. Ergriffen steht das deutsche Volk und auch das Ausland vor dieser Katastrophe. Impulsiv wandelt sich schon die allgemeine tiefe Erschütterung in helfende Tat um: die „Kölnische Zeitung“ tonnte bereits am 13. November über 240000 Mark bei ihr als Spende für die armen Frauen, Kinder und sonstigen Hinterbliebenen der 350 oder mehr Verunglückten eingegangene Gelder quittieren. Unter den vielen Kundgebungen spricht eine besonders an, die der Bergarbeitergewerkschaft ihr tiefes Beileid ausdrückt, und die ging aus von der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses. Die wackeren Bergarbeiter dürfen der größten, der herzlichsten Anteilnahme der deutschen Arbeiterklasse natürlich gewiß sein. Und unter den deutschen Arbeitern werden die deutschen Buchdrucker die sein, auf deren Mitgefühl die Bergarbeiter nicht zuletzt rechnen können, und die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker werden auch die sein, die, wenn die Notwendigkeit eintritt, ihren tiefen Schmerz auch noch anders betätigen werden, denn sie sind von jeher gewohnt, die Zeit mit Taten zu bezahlen!

Gerüffelt wegen ihrer Schreibweise wurde vom „Korrespondenzblatt“ der Generalcommission die „Märkische Volksstimme“, an welcher der Spiritus rector ein Buchdrucker und Verbandsmitglied und „Freund“ des „Korr.“ ist. Die nicht den freien Gewerkschaften angehörigen Handlungsgehilfen belegte genanntes Parteigänger nämlich mit Liebenswürdigkeiten wie: „Eisenreiter- und Kaufmannsstand“, die „armen Schluder von Roofmichs“, die Behörden um Schutz „anschnorren“, daß den „traurigen Helden“ derartige „Mähgen“ aber nichts helfen. Angesichts der mißlichen Lohnverhältnisse der „schnorrenden deutschen Kaufmannslingelein“ dieser „schmalbäckigen Stehtagenproletarier“, wünscht die „Märkische Volksstimme“ weiterhin: „Solden Leuten können die Speisewirtschaften schon 10 Proz. auf das Mittagsessen einräumen, damit sie mit ihren paar Kröten an fünf Tagen im Monate den Noblen spielen können.“ Das „Korrespondenzblatt“ meint, daß eine solche Schreibweise der gerade unter den Handlungsgehilfen so nötigen Agitation nur schaden kann, und daß der „Märkischen Volksstimme“ im Interesse der Gewerkschaften geraten werden müsse, sich besserer journalistischer Gepflogenheiten zu befleißigen, wenn sie glaubt, sich mit anderen Gewerkschaften befassen zu müssen. Das stimmt. Solche und ähnliche Stillübungen sind aber nicht zum erstenmal und auch nicht nur gegen andre Richtungen verbrochen worden. Wenn noch bewußt ist, wie nach dem Kölner Gewerkschaftskongresse Rosa Luxemburg in der damaligen „Sächsischen Arbeiterzeitung“, jetzt „Dresdner Volkszeitung“, den Gewerkschaftslistern in fast jeder Zeile die recht schmeichelhafte Bezeichnung „horniert“ und „Horniertheit“ zuteil werden ließ, wird nicht allein die „Märkische Volkszeitung“ hängen lassen.

Bei den Vertreterwahlen zur Ortskrankenkasse in Ilzen ging die Liste des Gewerkschaftskartells durch. Die Wahlbeteiligung war äußerst gering; es wählten von den Arbeitgebern nur sechs und von 1900 Wahlberechtigten der Arbeitnehmer nur 103.

Ein Vertreterstücken der Lokalfisten wird aus Hamburg gemeldet. Auf einem Bau dafelbst stellten die freigewerkschaftlich organisierten Maurer Lohnforderungen, die wurden damit abgewiesen und verließen den von dem betreffenden Unternehmer aufzuführenden Bau. Es fanden sich lokalorganisierte Maurer als Streikbrecher ein.

Ein allgemeiner Kongreß der gesamten Tabakarbeiter Deutschlands und deren Hilfsgewerbe wird durch die Zentralkommission der Tabakarbeiter nach Berlin, vor die Tore des Reichstags, einberufen. Er soll der Abwehr der schweren Gefahren dienen, die dem ganzen Gewerbe durch die geplante weitere Besteuerung des Tabaks drohen.

Einen Appell an die internationale Solidarität erlassen 25 Gewerkschaftsverbände von Transvaal (darunter auch die dortige Buchdruckerorganisation Typographical Union) gemeinsam mit der Transvaaler unabhängigen Arbeiterpartei und dem sozialistischen Arbeiterverein Vorwärts. Es sind für die Viktoria-Falls-Kraft-Company und deren Subkontraktoren, die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin und die Firma Rauchhammer Eisenwerke Arbeiter aller Länder, zum größten Teil aber deutsche, für einen geringeren als den anerkannten Lohn in Transvaal tätig. Zu erwähnen ist, daß die Arbeiter nicht nur gezwungen werden, unter dem üblichen Lohn, sondern auch zugleich länger als acht Stunden zu arbeiten, ohne daß dafür überzeit oder sonst etwas bezahlt wird. Die Transvaaler Arbeiterorganisationen protestieren gegen solche Vorgänge und fordern die deutschen Arbeiterorganisationen auf, sich dem Protest anzuschließen, um womöglich den Import von Kontraktarbeitern nach Transvaal zu verhindern.

Ein Arbeiterministerium wurde in Australien eingesetzt, gebildet von Fisher, dem Führer der Arbeiterpartei. Vor etlichen Jahren stand an der Spitze des australischen Bundesministeriums schon einmal ein Arbeiter, und zwar der Schriftsteller J. C. Watson. Bemerkenswert sei noch, daß die australische Arbeiterpartei nicht als sozialdemokratische Partei anzusprechen ist.

Kein Terrorismus war es, weswegen 16 der Gewerkschaften und des Bergchens gegen den § 153 der Gewerbeordnung angeklagte Holzarbeiter in Hamburg vor Gericht standen. Die Erhebung der Anklage wurde vom Landgericht zunächst abgelehnt und erst auf Anordnung des Oberlandesgerichts durch eine andre Kammer verurteilt. Die Angeklagten arbeiteten im vorigen Jahr in einer Werkstat, in der auch ein Mitglied des „Waterländischen Arbeiterbundes“ beschäftigt war, das im Jahre 1905 Streikbrecherarbeit verrichtet hatte. Die Angeklagten, die sämtlich Mitglieder des Holzarbeiterverbandes sind, stellten ohne Verbindung die Arbeit ein, weil sie mit dem „Waterländischen“ nicht zusammenarbeiten wollten. Als der Arbeitgeber den Grund dieser Arbeitseinstellung erfuhr, entließ er den „Waterländischen“. Die Anklagebehörde nahm an, daß die Angeklagten beabsichtigt hätten, den Mitglieder ihrer Organisation und damit dieser einen rechtswidrigen Vermögensvorteil in Gestalt der Beiträge zuzuführen. Zugleich sollen sie auch gegen den § 153 der Gewerbeordnung verstoßen haben, weil in der Handlung eine Nötigung liege. Der Staatsanwalt wollte bestrafen lassen zwei Angeklagte mit je zehn Tagen, drei Angeklagte mit je acht Tagen Gefängnis; gegen die übrigen elf beantragte er selbst Freisprechung. Die Anklage fiel aber zusammen: alle Angeklagten wurden freigesprochen.

Der Prozeß Biewald endete nun definitiv mit der Verurteilung der Stadt Breslau zu einer Entschädigung von 1500 Mk. und einer lebenslänglichen Rente von jährlich 750 Mk. Dem Bierfüller Biewald wurde bekanntlich am 19. April 1906 von einem Schutzmänner die linke Hand abgeschlagen, obwohl V. gar nicht an dem wegen lumpiger Streikbrecher entstandenen und von der Polizei erst komplett gemachten Krawalle beteiligt war. Der schuldige Schutzmänner ist bis zum heutigen Tage noch nicht ermittelt, die unschuldige Stadtgemeinde Breslau hat aber dessen Verschulden in klingender Münze zu sühnen.

Briefkasten.

H. d. L. P. in Lichterab: Besten Dank. Sie haben uns damit einen großen Gefallen erwiesen, denn an diesen Vorgang muß gerade jetzt erinnert werden. — W. B. in Magdeburg: Ihre Ansicht ist nicht zutreffend. Subskriptionslisten oder Bestellungen zum Vorzugspreis auf Ernst Prezgangs Werkbuch „Im Strom der Zeit“ sind nicht an den Verlag, sondern nur an den Kollegen Ludw. Germ. Schmidt in Berlin N., Sonnenburger Straße 6,

zu richten. Im zweiten Falle haben Sie jedoch recht. Kollege Schmidt ist der von Ihnen gemeinte Befugnisreiter, jetzt leider aber invalide, d. h. in seinem Verufe. — F. L. in Mannheim: Ihre Mitteilung traf für die Sonnabendnummer zu spät ein. — R. R. in Mühlheim a. d. Ruhr: Senden Sie nur die Auslagen an Porto (60 Pf.) ein.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I.
Fernsprechnr. VI, 11101.

Mühlheim (Ruhr). Der Segler Leonhard Gries aus Bochum wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen unsre Bibliothek nachzukommen.

Adressenveränderungen.

Silden-Deurath. Vorsitzender: R. Berninghaus, Silden, Schulstraße 23; Kassierer: Philipp Wegerz, Silden, Hagelkreuz 1b.

Ludwigsburg. (Maschinenmeisterklub.) Vorsitzender: W. Köpfer, Heilbronner Straße 2, I.

Reiße. (Maschinenmeisterklub.) Vorsitzender: Herm. Paack, Ring (Paradeplatz) 16.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Warmen der Drucker Mag Heimbeck, geb. in Warmen 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Altenbörde der Segler Andreas Weiß, geb. in Schachten (Bayern) 1890, ausgel. in Waldfassen (Bayern) 1906; war schon Mitglied. — Otto Müller in Warmen, Münzstraße 29A.

In Berlin 1. der Korrektor Günther Thamm, geb. in Steinfeld 1877; 2. der Drucker Otto Krenz, geb. in Straßund 1884, ausgel. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder; die Segler S. W. Bändel, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1896; 4. Fritz Hill, geb. in Berlin 1884, ausgel. das. 1903; 5. Paul Jilow, geb. in Frankfurt a. O. 1882, ausgel. das. 1900; 6. Walter Bape, geb. in Berlin 1887, ausgel. das. 1906; 7. der Drucker S. Werges, geb. in Berlin 1879, ausgel. das. 1898; 8. der Korrektor Paul Kalinke, geb. in Spandau 1873; waren schon Mitglieder. — Albert Mastini, Engelkrufer 15.

In Breslau der Segler Robert Schmidt, geb. in Breslau 1885, ausgel. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — F. Härtel, Friedrichstraße 100a, II.

In Briesg (Bezirk Breslau) der Schweizerberger Karl Mosch, geb. in Klenawe (Kreis Gr.-Wartenberg) 1883, ausgel. in Groß-Wartenberg 1901; war schon Mitglied. — Adolf Müller in Reiße, Breslauer Straße 19.

In Dresden der Segler Paul Scheffler, geb. in Vollenhain i. Schl. 1884, ausgel. das. 1903; war schon Mitglied. — Herm. Steinbrück, Mathildenstraße 7.

In Gilsheim der Segler Ulrich Wenede, geb. in Wieg 1884, ausgel. in Gommern bei Magdeburg 1902; war noch nicht Mitglied. — Ernst Behrens, Alfelder Straße 84.

In Neustadt der Segler Artur Lenz, geb. in Miggenshahl 1888, ausgel. in Lauenburg 1908; war noch nicht Mitglied. — In Pelpin 1. der Drucker Johann Robert, geb. in Jamnendort 1875, ausgel. in Ulenstein 1894; 2. der Maschinensetzer Franz Walzer, geb. in Groß-Janischau 1880, ausgel. in Pelpin 1893; die Segler S. Joh. Wiczorek, geb. in Pelpin 1859, ausgel. das. 1876; 4. Jgnaz Wiczorek, geb. in Poiedno 1861, ausgel. in Pelpin 1878; Franz Kaczynski, geb. in Ostaszewo 1887, ausgel. in Pelpin 1907; waren noch nicht Mitglieder. — S. M. David in Danzig, Grabengasse 9, II.

In Ribnitz der Segler Georg Schner, geb. in Wajungen 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Schönberg der Segler Max Lenhart, geb. in Uruaber (Schl.) 1889, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — A. Dahmke in Schwerin, Münzstraße 32.

In Waldbühl der Segler 1. Karl Schalthöfer, geb. in Waldbühl 1891, ausgel. das. 1908; 2. Emil Hemming, geb. in Diez a. d. L. 1890, ausgel. das. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Römer in Siegen, Obenfruchtstraße 37.

Versammlungskalender.

Darmstadt. Bezirksversammlung Sonntag, den 22. November, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Essen. Bezirksversammlung Sonntag, den 22. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Essen, „Restaurant Engländer“, Blotstraße 10.
Görlitz. Bezirksversammlung Sonnabend, den 21. November, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Reifenkeller“, Sonnenstraße 6.
Kiel. Bezirksversammlung Mittwoch, den 18. November, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Röhrestraße.
Krefeld. Bezirksversammlung Sonntag, den 13. Dezember, in Mogyor. Anträge sind bis zum 1. Dezember an den Bezirksvorsitzenden Jakob Ertelens in Krefeld, Dreißingstraße 29, zu erbeten.

Rotationsmaschinenmeister

her perfekt stereotypiert, für 16seitige König & Bauer'sche Maschine gesucht. Werte Offerten mit Lohnforderung und Zeugnisabschriften erbeten an den „General-Anzeiger“, Maxloh (Rhein). [174]

Dtschtrantentasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.

Sonntag, den 29. November, vormittags pünktlich 11 1/2 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshauses“, Engelauer 15:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen des Vorstandes.
2. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern für die Jahre 1900-1911 (ein Arbeitgeber, zwei Arbeitnehmer).
3. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses für das Jahr 1900.
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder der Generalversammlung werden ersucht, über die Angelegenheiten, welche sie eventuell zur Sprache bringen wollen, der Kassenverwaltung bis 25. November 1900 Mitteilung zu machen, damit das einschlägige Material zur Stelle geschafft werden kann. Bis zu diesem Tage nicht gemeldete Angelegenheiten können nicht verhandelt werden.

Berlin, den 12. November 1900.

Der Vorstand.

J. Stenz, Vorsitzender.

Otto Wontzki, Schriftführer.

Gründliche Papierkenntnisse bilden heute für jeden Angestellten im graphischen Gewerbe ein wesentliches Hilfsmittel bei der Ausübung seines Berufs. Diese Kenntnisse sich rasch und sicher anzueignen, dazu bietet der mit 35 Papiermustern aller Art und textlich reichhaltig ausgestattete Druckerbrief 9 aus Serie B der Unterrichtsbücher für Buchdrucker ein gutes Lehrmittel. Zum Preise von 1,50 Mk. ausschl. Porto vom Verlage Julius Maser, Leipzig-Reudnitz, zu beziehen. [163]

Große öffentliche Inserat-Ausstellung



Mittwoch, den 18. November (Bußtag), von morgens 10 Uhr bis 4 Uhr nachmittags, in der „Karlsburg“ :: :: Ecke Schopensteil und Curienstraße. :: :: Etwa 700 Inseratwürfel der Kolberger Anstalten für Exterkultur sowie Inseratwürfel, hervorgegangen aus einem Preisausschreiben der Typographischen :: :: :: Gesellschaft Hamburg. :: :: :: Zahlreichen Besuch erwartet [167] Der Vorstand.

Die Kollegen der Nachbardruckorte seien auf diese Ausstellung besonders hingewiesen.

Typographische Gesellschaft Hamburg.

Achtung! Deutscher Buchdrucker-Kalender!

Herausgegeben von L. REXHÄUSER.

Den zahlreichen Bestellern des Deutschen Buchdrucker-Kalenders zur gefl. Kenntnisnahme, daß die Fertigstellung desselben infolge der wertvolleren Ausstattung und bedeutend erhöhten Auflage erst Ende dieses Monats beendet wird. Wir bitten die verehrlichen Kollegen, sich bis zu diesem Zeitpunkt zu gedulden. Günther, Kirstein & Wendler, Leipzig. [175]

Alte Schriftlettern

zu kaufen gesucht. Versierte Offerten erbeten an Z. Levy & Co., Metalle Berlin NW 7. [176]

Grabiermaschine

(Reiß), gebraucht zu kaufen gesucht. Werte Offerten unter Nr. 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Komplettmaschine

(Kocher), gebraucht zu kaufen gesucht. Werte Offerten unter Nr. 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Korrektor

für größere Zeitungs- und Abdruckdrucker zu kaufen gesucht. Nur besimpfene Geräte wollen sich melden unter 168 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht ein nicht zu junger, ordnungsliebender

Schweizerdegen

der an der Fingerringpresse Gutes leistet in dauernde Stellung nach Kiel. Werte Offerten u. Nr. 161 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Maschinenmeister

durchaus tüchtig im Illustrations- und Plattendruck für dauernde Stellung gesucht. Eintritt möglichst sofort. Werte Offerten an G. Schuh & Co., G. m. b. H., München, Herrstraße 35. [170]

Zwei durchaus tüchtige

Schreibschriftgießer

sind sofort dauernde Stellung bei gutem Verdienst. Genj. Krebs Nachf., Frankfurt am Main. [169]

Gesucht

ein weiterer tüchtiger

Justierer

bei hohem Lohn. [138]

Otto Weisert, Stuttgart
Schriftgießerei und Messinglinienfabrik.

Galvanoplastiker

per sofort gesucht. Karl Kind jr., Bielefeld. [160]

Zuverlässiger Fachmann

welcher im Meißninglinienobst vollkommener sein ist, ist, geküht auf erstklassige Zeugnisse und Referenzen, anderweitig dauernde Konfession in leitender Stellung. Werte Offerten unter Nr. 168 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Galvanoplastiker und Stereotypenr

in allen einschlägigen Arbeiten tüchtig und selbständig, jung, dauernde Stellung. Werte Offerten unter L. K. 175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wollen Sie viel Geld sparen

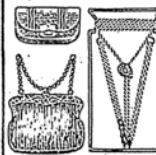
so verlangen Sie meinen Kaminungskatalog Nr. 111 (mit erkantlichter Preisen) gratis und portofrei. Stephens & Fischer, Verlags-, Sortiments- und Antiquar-Buchhandlung in Kiel 8. [164]

Bezirk Darmstadt.

Sonntag, den 22. November, vormittags 9 1/2 Uhr, findet im „Gewerkschaftshaus“ Schriftverversammlung statt. Davon ausliegend eine Preisausschreibung. Wir erlauben die Kollegen aus dem Bezirke, sich zahlreich einzufinden. Das Fahrgeld trägt bekanntlich die Bezirkskasse. Der Vorstand. [172]

Fachgeschäft für graph. Gewerbe
H. MATHAEUS
Südafrikanien-Gablenberg
F. Mathaeus & Co. Kollegen
samt Fachartikel
und Schmucksachen
zubilligen Preisen
Katalog gratis u. franko

Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann



Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art, Photographie-Apparate, Gescheren, Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus, Sprechmaschinen, u. Musik-Instrumente, Nähmaschinen, und gerahmte Bilder usw.

Wir liefern auf

Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beidseitigen Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI** in Berlin:

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrühren, welche bereits früher von dieser Firma Waren besogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Belege überzeugt. F. Gorski, beidseitiger Bücherrevisor u. Sachverst.

Tausende beglaubigte Anerkennungen. Hunderttausende Kunden.

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3

Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.



Gegründet

1889

LOSE der Königlich Sächsischen Landes-Lotterie

und zwar: Ganze, Halbe, Fünftel, Zehntel pro Klasse à 50,- Mk., 25,- Mk., 10,- Mk., 5,- Mk. versendet [105]

A. Zapf, Leipzig, Brühl 2, Königl. sächsischer Lotteriekollekteur.

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER

Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesenen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

Glas-Christbaumschmuck usw.



Versende in feinsten Ausführung, sehr solid verpackt, wirkl. prachtvolle, anerkannt bessere Sachen in Kisten. Sortiment I à 4,70 Mk. franko, etwa 270 Stück, als: acht versilberte, wunderschön gemalte Kugeln, farbenprächtige Reflexe, Eier, Glocken, versch. Vögel, alle Arten fl.-lackierte sowie mit Tau behetzte Apfel, Birnen, Trauben, herrliche umspinn. Sachen: Luftballon, Gondel, Blumenkorb, Eis- u. Tannenzapfen, Hälter, Wolllachtsmann, Christkind, ff. großer Engel, hohe Baumspitze und verschiedenes mehr. Sortiment II, zum selben Preis, etwa 170 Stück, nur größere Sachen, mit noch Engels-haaren. Auf Wunsch werden Sortimente auch zum Teilen eingerichtet, selbst auch in nur weißer Silberausführung hergestellt. Gratisabgabe: 1 Dutzend ff. Paradiesobst, Vereine und Händler Extrasortimente schon von 6 bis 10 Mk. und höher, billigt berechnet. Zahlreiche u. langjähr. Nachbestellungen dürften jedem das volle Vertrauen zu dieser sehr günstigen Offerte geben. [165]

Ernst Schellhorn, Glaswarenfabrik, Lauscha (S.-Mein.) No. 112.

3. Auflage!

„Johannes Gutenberg“, Festspiel in drei Akten von Robert Geyhardt. Preis 50 Pf., Port 5 Pf. Wertbestellungen erbeten. Graph. Verlagsanstalt, P. Goldschmidt, Halle a. S. [162]

Der graphische Arbeitsmarkt

wird bereits fünf Stunden nach Ausgabe der hiesigen Montags- und Donnerstags nachm. 3 Uhr an alle Postämter des deutschen Reichs verandt, von denen

Arbeitsuchende

diese Sonderausgabe zum Preise von 9 Pf. pro Monat beziehen können. [21]

„Buchdrucker-Woche“

Berlin SW 68, Zimmerstraße 6.

Buchdruckerfistenographenverein „Gabelberger“ (Berlin).

Sonabend, den 21. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Magdalenenstraße 44. [178]

Vortrag

des Herrn Korrektors George Schmidt über: „Grammatikische Fragen“. Gänge sind willkommen! Der nächste Übungsabend fällt wegen des Bußtags aus. Des großen Andrangs wegen bitten wir Anmeldungen zu den im Januar beginnenden neuen Anfängerkursen recht bald einzuwenden. Der Vorstand.

Nachholung für Angabe der jetzigen Adressen folgender Personen gewährt G. Bräuner, Dresden: W. L. Rosenkr. 107, l. Hys.; J. Bräunerhafer, Typograph, zuletzt Nabolitzell (geb. in Nordlingen) am 31. März 1881; Maschinenmeister Herrn Langhans, zuletzt in Magdeburg (geboren am 18. August 1871 in Guts binow). [177]